

N<sup>o</sup> 17/6. Juni 1918  
Gruital

Lieber verehrter Freund!

Ihre Bemerkliche Scheu hielt mich, Ihnen zu lange, zu schreiben, Sie leben ganz eingesperrt in Ihrem Königreich, draußen in Pasing - ich hatte oft das Gefühl,

sofort Eindringling zu sein. Sie wirklich gesehen habe, ich weiß nicht, ob ich Sie wirklich gesehen habe, als ich das letzte Mal (April) in Wien war. Ich möchte gerne wissen, wie Ihnen und Ihren Lieben geht? Welpen!

Ich arbeite - vielleicht fleißig - zickiger als bisher - mitunter arg irritiert von unserer großen Not. Ich arbeite vielleicht spät. . . . aber einsam bin ich, wie ich, noch nie gewesen bin, - ich glaube mich hingerst nach der Galerie - nach dem Wettstreit - dem Austausch von Gedanken - der Mitteilungs-möglichkeit als Maler - mir fehlt's längere Brot. Und so reich und großartig die Natur ist, so stößt sie einen doch immer wieder zurück, sobald man zu ihr teilhaben will.

Wie viel Widerpenstigkeit kitzelt doch schon bloß in meinem in dem von mir angelegten Garten erlebe - die Linien verlieren sich, hinteraus aus allen Wegen - und die Blumen, die ich sorgfältig hütete, hat der Wind ~~plötzlich~~ <sup>plötzlich</sup> gestürzt, von einem Wühlvieh entwurzelt.

Wir haben bereits durch sechs Wochen kalte regnerische Witterung. Mein Vater ist auf Erholung bei uns.



Mein Bruder kam mit gebrochenem <sup>unvollständigt</sup>  
geheiltem rechten Arm aus Böhmen zurück — er ist  
ein Krüppel geworden.

Meinem Schwager in der Schweiz geht es dagegen ausge-  
zeichnet, umgeben sind geschützt von einer Elite von  
Künstlern.

Wir haben namenslose Schicksalstrahler Befreiung — die  
Zeit vor dem Krüge in Frankreich, trotz väterlicher  
Sorgen — mein wahres Paradies.

Hochachtungsvoll  
Anton Kolij

